

9

**gute
Gründe**

**für einen
evangelischen
Kindergarten**



Evangelische Kirche
REUTLINGEN

**Kindergartenkinder
zum Thema
“Wo wohnt Gott”**

**Lars, 5 Jahre:
“Gott wohnt im
Krankenhaus.”**



**Hannah, 5 Jahre:
“Gott wohnt in
den Herzen der
Menschen.”**

**Patrick, 5 Jahre:
“Der liebe Gott hat
bestimmt ganz viele
Augen.”**

**Sarah, 6 Jahre:
“Ich denke immer
an Gott. Ich finde
es blöd, dass Jesus
getötet worden ist.”**

**Dominic, 5 Jahre:
“Gott sitzt in einem
Boot aber ich weiß
nicht, wo.”**



Ferdinand, 4 Jahre:
“Gott wohnt oben
im Himmel beim
Regenbogen und
der Sonne.”

Joshua, 5 Jahre:
“Gott wohnt im
Auto, weil er immer
aufpasst.”

Mirjam, 5 Jahre:
“Gott wohnt in der
Kirche.”



Was bieten evangelische Kindergärten in Reutlingen? Sie halten neun Antworten auf diese Frage in der Hand.

Wir wollen den Eltern erklären, warum kirchliche Kindergartenarbeit so wichtig ist. Es soll verdeutlicht werden, dass die Kirchengemeinde bei der Taufe jedes Kindes eine Aufgabe übernommen hat. Sie möchte Eltern grundsätzlich in der christlichen Erziehung ihrer Kinder unterstützen. Dabei bekommen sie Hilfen zum eigenen Glauben und Unterstützung bei der kindgemäßen Vermittlung des Evangeliums. Der evangelische Kindergarten hat daran einen großen Anteil.

Vanessa, 5 Jahre:
**“Gott wohnt auf
einer Wolke mit
seinen Engeln.”**

**Anna-Lena, 4 Jahre:
“Gott wohnt am
Himmel.”**

Wir wollen Erzieherinnen in ihrer Arbeit bestärken. Die Kindergärten sollen außerdem Impulse zur Weiterentwicklung ihrer Konzeption erhalten. Sie übernehmen täglich Verantwortung für einen wichtigen Aspekt der kindlichen Bildung und Entwicklung. Dabei sind sie offen für die Fragen nach dem Lebenssinn und ethischen Wertmaßstäben. Auf diese Weise werden Kinder ganzheitlich wahrgenommen und in ihrer Entwicklung unterstützt.

Dekan Dr. Jürgen Mohr
Geschäftsführender Pfarrer
Ev. Gesamtkirchengemeinde Reutlingen

Prof. Dr. Martin Plümicke
Gewählter Vorsitzender
Ev. Gesamtkirchengemeinde Reutlingen

Stefanie Bröckel
1. Vorsitzende des Kindertagenausschusses
der Ev. Gesamtkirchengemeinde Reutlingen



1.

Vertrauen erfahren

In der Bibel stellt sich Gott als Quelle unseres Vertrauens vor. Die biblische Überlieferung erzählt davon, wie Menschen aus dem Vertrauen zu Gott gelebt und darin Halt und Geborgenheit gefunden haben. Mit biblischen Geschichten, Bildern, Symbolen und Ritualen, mit Gebeten und Liedern kann Kindern der Blick für die Liebe Gottes geweckt werden. Sie gilt den Menschen vorbehaltlos und lässt sie auch in schwierigen Situationen nicht im Stich. Im Miterleben kirchlicher Feste in der Gemeinde können die Kinder sich als Teil einer größeren Gemeinschaft erfahren, die aus dieser Zuwendung Gottes lebt. Sie können diese Gemeinschaft mit ihren Angeboten kennen lernen.

Die biblische Sicht stimmt überein mit psychologischen Erkenntnissen, die bestätigen, wie wichtig Vertrauenserfahrungen am Beginn des Lebens und auch später sind. Mit ihnen wird der Grund gelegt, um später mit Herausforderungen und Umbrüchen im Leben angemessen umgehen zu können. Menschen brauchen Grundvertrauen und Geborgenheit, um sich selbst entfalten zu können und daraus ein positives Selbstverständnis abzuleiten.

Kindersegnung:
Markus 10,13-16
Sturmstillung:
Markus 4,35-41

Lena, 5 Jahre:
"Gott beschützt das
Obst und Gemüse."



2.

Individuelle Fähigkeiten entfalten – Selbständig- keit lernen

Zachäus:

Lukas 19,1-10

Gut gemacht:

Psalm 139,13-16

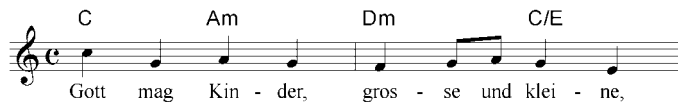
Der christliche Glaube spricht von Gott als dem Schöpfer allen Lebens. Er hat jeden Menschen als einmaliges und unverwechselbares Individuum geschaffen – mit besonderen Gaben, Fähigkeiten und auch Schwächen. Er hat ihm auch das Bedürfnis gegeben, seine Fähigkeiten eigenständig zu entfalten. Die Welt als Gottes Schöpfung zu achten heißt auch, in jedem Menschen ein von Gott geliebtes Geschöpf zu sehen.

Die Erziehung im evangelischen Kindergarten will Kinder in ihrer Selbständigkeit bestärken. Sie will ihnen helfen, die eigene Selbstentfaltung mit den Rechten anderer Menschen in Einklang zu bringen – das heißt sich gegenseitig zu achten und anzuerkennen, gerade auch in der Unterschiedlichkeit von Nationalität, Hautfarbe, Behinderung etc.

Gott mag Kinder

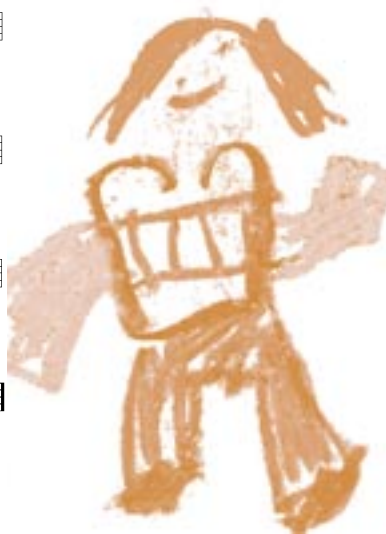
(c) cap!-music, 72213 Altensteig

Text und Musik: Daniel Kallauch



2. Gott hat alles in der Hand,
jedermann, in jedem Land.
Gott schützt alle, das ist klar,
auch uns Kinder, das ist wahr!

3. Gott hat einen guten Weg,
für jeden Menschen, der ihn geht.
Gott führt alle, das ist klar,
auch uns Kinder, das ist wahr!



3.

Verantwortung lernen

Nach biblischem Verständnis hat Gott den Menschen das Zusammenleben in Freiheit eröffnet. Er hat ihnen damit auch die Verantwortung übertragen, den eigenen Beitrag zum Gelingen des Miteinanders zu leisten und es nach Geboten der Gerechtigkeit zu gestalten und zu schützen. Kinder lernen solche Verantwortung, indem sie sich in Bedürfnisse und Gefühle anderer hineinversetzen und Vereinbarungen für das Zusammenleben respektieren und weiterentwickeln. Aus der Gewissheit, von Gott bejaht und geliebt zu sein, erwächst die Liebe zum Nächsten und zur gesamten Schöpfung.

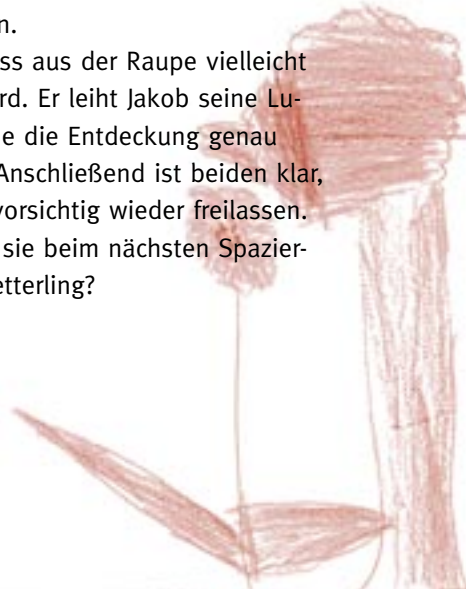
Barmherziger Samariter:
Lukas 10,25-37
Mitarbeiter Gottes:
Psalm 8

Ein Waldspaziergang

Viele neue Kindergartenkinder sind heute zum ersten Mal beim Spaziergang im Wald dabei. Für den Weg nimmt jeweils ein großes Kind ein kleines Kind an die Hand. Die Kinder sind stolz und nehmen ihre besondere Verantwortung wahr. Im Wald angekommen sind alle Kinder sofort auf Entdeckungstour. Der kleine Jakob entdeckt eine Raupe, die sich an einem Blatt entlanghangelt. Er nimmt sie interessiert in die Hand und drückt sie zwischen den Fingern.

Peter erklärt ihm, dass aus der Raupe vielleicht ein Schmetterling wird. Er leiht Jakob seine Lupe, damit beide die Entdeckung genau betrachten können. Anschließend ist beiden klar, dass sie die Raupe vorsichtig wieder freilassen. Vielleicht entdecken sie beim nächsten Spaziergang ja einen Schmetterling?

**Peter, 5 Jahre:
“Gott wohnt im
Wald bei den
Tieren.”**



4.

Vergeben und Neu- anfangen lernen

Die biblische Sicht des Menschen verschweigt nicht, dass Menschen Fehler machen, die das Miteinander immer wieder stören. Biblische Geschichten erzählen davon, dass Egoismus und Blindheit für die Bedürfnisse und Gefühle anderer immer wieder Unheil über einen selbst und die anderen bringen. Die Bibel betont aber auch, dass aus der Beziehung zu Gott immer wieder Vergebung und Neuanfang geschehen können. Sie zeigt so Wege auf für ein angemessenes Umgehen mit Konflikten, Versagen und Schuld. In evangelischen Kindergärten werden immer wieder auch Geschichten der Bibel erzählt, die für unser Leben und Zusammenleben hilfreich sind, zum Beispiel die Geschichte vom Geschwisterneid und der Versöhnung bei Joseph und seinen Brüdern.

Zachäus:
Lukas 19,1-10
Petrus verleugnet Jesus:
Lukas 22

Joseph und seine Brüder

Joseph war der Lieblingssohn von Jakob. Seine Brüder aber waren neidisch auf ihn. Als er von Jakob ein schönes Gewand bekam, warfen sie ihn in eine Grube und verkauften ihn an Händler, die ihn mit nach Ägypten nahmen. Dort wurde er zu einem mächtigen Mann, als er mit Gottes Hilfe dem Pharao einen Traum deutete: sieben fette und sieben magere Jahre würden kommen. Im Auftrag des Pharao legte er Vorräte an, die das Überleben der Menschen in den Hungerzeiten sicherstellten. Auch die Brüder kamen in ihrer Not nach Ägypten und Joseph nahm sie auf. Er gab ihnen Brot und versöhnte sich mit ihnen. Er sagte: Habt keine Angst! Ihr habt böse Pläne gehabt. Gott aber hat gute daraus gemacht.

nach 1. Mose 37,1-45



Felix, 5 Jahre:
**“Gott ist überall
aber er ist
unsichtbar.”**

5.

Neugier pflegen

Der christliche Glaube versteht die Welt als Schöpfung Gottes. Der Glaubende hat den Auftrag, sich die Welt zu eigen zu machen und sie zu erkunden. Er weiß, sich in der Verantwortung für die Erhaltung der ihm anvertrauten Schöpfung zu üben. Gemäß seinem Bildungsauftrag will der evangelische Kindergarten Kindern die Möglichkeit eröffnen, sich eigene Zugänge zum Verständnis der Welt zu erschließen. Er will sie anregen, immer wieder offen zu sein für neue Entdeckungen und für das Bedenken ihrer Auswirkungen auf das eigene Leben. Neugier und Forscherdrang sind wesentlich für die Gestaltung unseres Lebens, finden aber dort ihre Grenzen, wo das Recht von Mitmenschen und anderen Geschöpfen missachtet wird.

Schöpfungsgeschichte:

1. Mose 1-2

Lob des Schöpfers:

Psalm 104

Julia, 5 Jahre:
"Gott wohnt oben
und unten."



6.

Mit dem Geheimnis leben

Emmausjünger:
Lukas 24,13-35
Speisung der 5000:
Lukas 9,10-17

Menschliche Neugier stößt immer wieder an Grenzen. Hinter gefundenen Antworten tun sich neue Fragen auf. So sehr die Bibel von Gottes Zuwendung und Nähe spricht, so sehr betont sie auch, dass er uns fern und fremd erscheinen kann. Gott als Schöpfer und Herr der Welt bleibt unsichtbar für uns Menschen. Kinder sollen auch Erfahrungen machen mit Fragen, auf die die Erwachsenen keine Antworten wissen, denen man sich nur immer wieder neu nähern kann: Fragen nach dem Woher und Wohin, nach Anfang und Ende des Lebens und der Welt. Angesichts solcher Fragen kann sich ihnen erschließen, dass Menschen über ihr Leben und ihre Welt im Letzten nicht verfügen können. Sie können sich öffnen für eine Haltung des Staunens und des dankbaren Annehmens all dessen, was ihnen mit ihrem Leben gegeben ist.

So einfach ist das ...

Ein Gespräch zwischen
zwei Kindern:

Anna, 5 Jahre:
“Wie groß ist eigentlich
Gott? Bestimmt größer
als ein Mensch – nein
bestimmt größer als ein
Haus, dann muss er ja
ein Riese sein.”

Lukas, 8 Jahre:
“Nein, Gott ist noch
größer, denn er hält die
ganze Welt in seiner
Hand, dann muss er ja
auch größer sein als ein
Riese.”



7.

Phantasie und Kreativität Raum geben

Nach biblischem Verständnis ist Gottes Schöpfungswerk keineswegs abgeschlossen. Durch die von Gott gewährten Gaben von Phantasie und Kreativität sollen die Menschen daran mitwirken. So steht neben dem Erkunden der Welt auch deren Gestaltung, wodurch Möglichkeiten wirklich, Ideen – in oft ungewohnten und verblüffenden Einfällen – konkret werden. Das geschieht vor allem auch in der darstellenden Gestaltung von Dingen, Zeichen, Bildern und Tönen. Neben dem Vertrauten und Gewohnten eröffnen sich auf diese Weise oft neue Perspektiven, die in ihnen stecken. Aufgabe der Erziehung ist es, die Phantasie der Kinder anzuregen und zu erhalten.

Heilung des Gichtbrüchigen:

Markus 2,1-12

Arche Noah:

1. Mose 6,5-9,17



Svenja:
"Gott wohnt
im Himmel."

8.

Hoffnung in sich tragen

Unser Leben wird durch viele Ereignisse zutiefst in Frage gestellt. Schon Kinder machen Erfahrungen mit Krankheit und Tod. Deshalb brauchen sie Bilder und Geschichten der Hoffnung, sowohl im Blick auf das eigene Leben wie auch auf die menschliche Gemeinschaft und die Zukunft der Welt. Davon hält die biblische Überlieferung eine große Vielfalt bereit. Die zentrale Geschichte des christlichen Glaubens ist die Botschaft der Auferstehung Jesu. Aufgabe der Erziehung ist es, Kindern den Lebensmut zu stärken und ihnen Bilder des Gelingens anzubieten.

Verlorenes Schaf:
Lukas 15,3-6
Auferstehung:
Markus 15,20-16,8



Ein Kind wird schwer krank

Ein Kind im Kindergarten erkrankt schwer und kann für lange Zeit nicht in den Kindergarten kommen.

Im Gespräch wird den Kindern erklärt, dass es sich um eine schwere Krankheit handelt, wie die Behandlung aussieht und was diese Behandlung so alles mit sich bringt.

Gemeinsam mit dem Pfarrer, Eltern und Erzieherinnen wird zu einer kleinen Andacht, zu Besinnung und Gebet eingeladen. Ein Miteinander und Füreinander wird geschaffen – ein Hoffnungszeichen. Es verschweigt nicht, dass es auf die Frage nach dem “Warum” keine Antwort gibt. Es macht aber Hoffnung und zeigt, dass in dieser schweren Zeit das Miteinander und Füreinander sehr wichtig ist.

**Jonas, 5 Jahre:
“Gott wohnt
auf der ganzen
Welt.”**

9.

Andere Religionen respektieren

Interreligiöser Dialog:
Markus 7,24-30
Pfingstwunder:
Apostelgeschichte 2

Kirchliche Kindergärten bewegen sich heute nicht mehr in einem einheitlich christlich geprägten Lebensraum. Durch die Vielfalt unterschiedlicher Religionen im Kindergarten wird eine interreligiöse Erziehung zum Respekt vor dem religiös Anderen zur Aufgabe.

Das christliche Menschenbild ist Ausgangspunkt für die interreligiöse Erziehung im evangelischen Kindergarten. Die Erziehung zum Respekt vor anderen Religionen zielt nicht nur auf freundlich-passive, sondern auf aktive Toleranz im Sinne von Begegnung und Auseinandersetzung ab. Kinder sollen so in den eigenen Glaubenstraditionen heimisch werden und schrittweise eine eigene religiöse Identität ausbilden. Ziel ist ein verständnisvoller Umgang mit anderen Religionen.

Im Alltag kann dies durch die Wahrnehmung der Rolle des religiösen Gastgebers geschehen. Gäste sind willkommen und es ist schön, dass sie dabei sind. Die Verschiedenheit wird bewusst erlebt – sie ermöglicht Gemeinschaft trotz bestehender Unterschiede.



Helen, 6 Jahre:
**“Gott wohnt in den
Köpfen.”**

Wie schön, dass du da bist

Vater im Himmel,
großer Gott,
es ist schön, dass du
da bist.

Aber es ist wunderbar,
dass du auch an uns
denkst.

Wir sind so klein
gegen deine Bäume
Und so winzig gegen
deine Berge.

Ich sehe die Wolken
und die Sonne.
Ich sehe den Mond
und die Sterne,
ich sehe den großen
Himmel über mir.
Das hast du alles
gemacht.

Und es ist wunderbar,
dass du nicht nur die
großen Leute siehst,
die berühmten, die
von denen alle reden.
Sondern auch mich.

Ich bin klein gegen die
großen Leute.
Aber du hast mich in
deiner Hand.
Du willst mich groß
machen und stark,
so dass ich vieles
allein tun kann.

Nur du bist dann
immer noch größer als
ich, Du weißt, was ich
nicht weiß.
Du kannst, was ich
nicht kann.
Dir gehöre ich, auch
wenn ich groß bin.

Vater im Himmel,
großer Gott,
es ist schön, dass du
so groß bist.

Jörg Zink
Nach Psalm 8

Impressum

Evangelische Gesamtkirchengemeinde Reutlingen

Kindergartenausschuss

Arbeitsgruppe "Evangelisches Profil":

Stefanie Bröckel

Jeannette Marks-Grulke

Michael Odenwald

Christian Lawan

Isolde Zeh

Jan Hermann

Angela Schumacher

Simone Neu-Wagner

Gestaltung:

Wagnerwagner GmbH

Agentur für Kommunikation, Reutlingen

www.wagnerwagner.de

Druck:

BruderhausDiakonie

Grafische Werkstätte

Stand September 2005

Quellen

Kinderzeichnungen aus einer Malaktion der evangelischen Kindergärten mit dem Titel “Wo wohnt Gott?”

Frieder Harz, “Das biblisch-christliche Menschenbild und seine Bedeutung für evangelische Tageseinrichtungen für Kinder”, in: Bundes-Rahmenhandbuch Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder, Berlin 2002, S. 1/2-1/31

Jörg Zink, “Wie schön, dass du da bist” nach Psalm 8, in: Gebete für Kinder, Kreuz Verlag, Stuttgart 2004, S. 56

Kontakt:

Fachberatung

Telefon 07121-312421

www.kirche-reutlingen.de

fachberatung@kirche-reutlingen.de

